

„Atalanta“-Fans genießen Überfahrt zur Hanse Sail

Von Jana Franke

Mehr als 60 Menschen mit bester Laune an Bord / Gäste dürfen Schiff steuern und Segel setzen



Für viele Wismarer „Atalanta“-Fans ist die Überfahrt nach Rostock zur Tradition geworden.

Wismar/Rostock.

Arthur steht am Ruder des Lotsenschoners „Atalanta“ und grinst über das ganze Gesicht. Der Siebenjährige aus Schwerin hält das schwere Holzrad fest umklammert, während Crewmitglied Jürgen hinter ihm ruhig Anweisungen gibt. „Aber sagt bitte nicht Backbord oder Steuerbord, lieber links oder rechts fahren“, ruft Arthur.

Wenige Minuten später hat er die erste seemännische Lektion gelernt: Steuerbord mit dem R im ersten Teil des Wortes merkt er sich als Eselsbrücke für rechts. Stolz lenkt er die „Atalanta“ am Mittwoch (5. August) in Richtung Hanse Sail. Die neunstündige Überfahrt von Wismar nach Rostock ist längst mehr als ein Ferienausflug. Gemeinsam mit seinem Bruder Karl

(13), Mama Dörthe (38) und Papa Sascha (41) ist es schon fast Familientradition. Mehrfach haben sie die Überfahrt bereits gemacht.

Eine halbe Stunde später übernimmt Crewmitglied Heiko das Ruder. Jürgen steht derweil an der Vorderseite des Schiffes am Ausguck. „Ihr habt die Messtonne rechts voraus“, ruft der 73-Jährige dem Steuermann zu. Von hinten ist das Seezeichen nicht zu sehen. Sicher lotst Jürgen das Schiff durch das Fahrwasser.

Fast 25 Jahre war er beruflich Seemann – zunächst in der Hochseefischerei, später bei einer Bagger-, Bugsier- und Bergungsreederei, nach der Wende bei einer niedersächsischen Reederei. Als deutsche Seeleute nach und nach durch günstigere Arbeitskräfte ersetzt wurden, wechselte er an Land und baute Aufzüge bei Thyssen Krupp.

Über ein Sommerfest auf dem Traditionssegler fand er schließlich zurück aufs Wasser. Heute lässt der Rentner seine Seefahrerzeit im Ehrenamt ausklingen. „Die Gemeinschaft ist klasse. Solange ich hier noch rumturnen kann, mache ich das“, sagt er lachend. Seine Frau trage seine vielen Einträge im Törnplan mit – eine wichtige Voraussetzung für das Ehrenamt.

Dass das Meer aber auch seine gefährliche Seite zeigt, hat Jürgen nie vergessen. In der Biskaya fiel einst die Maschine des Schiffes aus, mit dem er unterwegs war. Im Laderaum lagen riesige, pyramidenförmig gestapelte Eisenrollen für die Autoindustrie. Wäre die Ladung im schweren Seegang verrutscht, wäre das Schiff verloren gewesen.

Drei Tage wartete die Besatzung mit Schwimmwesten in der Messe auf Hilfe. „Wir haben das Leben an uns vorbeirauschen sehen“, erinnert er sich. Ein französischer Schlepper nahm das manövrierunfähige Schiff schließlich an den Haken und brachte es sicher in den Hafen.

Unter Deck sorgen Britta, Gitti und Ines in der engen Kombüse dafür, dass niemand hungrig bleibt. Bereits seit halb sieben morgens bereiten sie Erbseneintopf zu. Auch in den

kommenden Tagen planen sie abwechslungsreiche Mahlzeiten für die Crew und die Gäste, die die Hanse Sail nutzen, um mit der „Atalanta“ unterwegs zu sein – von Kasseler mit Sauerkraut bis zu Rouladen und Steaks. Traditionell lässt es sich auch Kapitän Lutz am ersten Abend nicht nehmen, zum Kochlöffel zu greifen. Er bereitet provenzalischen Rinderbraten zu.

Gerade wegen des großen Einsatzes der gesamten Crew wünschen sich Gitti, Britta und Ines manchmal mehr Anerkennung auf politischer Ebene. „Tradition muss gepflegt werden“, sagt Gitti, die für ihr Ehrenamt regelmäßig 200 Kilometer von Usedom nach Wismar fährt. Mit leuchtenden Augen spricht sie über das Schiff – nennt es liebevoll eine „wunderschöne alte Lady“. Genau diese alte Lady feiert in diesem Jahr ihre ganz besondere Silberhochzeit: Zum 25. Mal nimmt sie an der Hanse Sail teil. Nach der Überfahrt am Mittwoch mit mehr als 60 Menschen inklusive Crew an Bord stehen bis Sonntag mehrere Ausfahrten auf dem Programm, ehe das Schiff am Montag wieder Kurs auf Wismar nimmt.

An Bord helfen Gäste beim Setzen der Segel oder wickeln Leinen ordentlich auf – damit es nicht aussieht „wie auf einem Spaghettiteller“, wie Jürgen scherzt. Die alte Lady lebt eben nicht nur von Wind und Wellen, sondern vor allem von Menschen, die Tradition lieben und mit Herzblut weitertragen.